

Pressemitteilung

Caritasverband der Erzdiözese München
und Freising e.V.

Zweiklassensystem beim Zugang zum Arbeitsmarkt Ausgrenzung von Flüchtlingen fördert Verarmung und Schattenwirtschaft Asylkompromiss ansonsten begrüßenswert

München, 26. Mai 2015. Der Diözesan-Caritasverband begrüßt die von Bundesregierung und Bundesrat im Rahmen des Asylkompromisses geänderten Rahmenbedingungen zur Arbeitsaufnahme von Asylsuchenden. „Wir finden es grundsätzlich gut, dass Asylbewerbern bereits nach einem dreimonatigen Aufenthalt zumindest ein nachrangiger Zugang zum Arbeitsmarkt gestattet wird“, sagt Wilhelm Dräxler, Fachreferent für Migration im Diözesan-Caritasverband. Flüchtlingen sollte es grundsätzlich möglich sein, ihren Lebensunterhalt eigenständig zu bestreiten – unabhängig davon, welchen Aufenthaltsstatus sie besäßen.

„Als besonders zukunftsweisend erachten wir es, dass jugendliche Flüchtlinge die Chance erhalten, eine Ausbildung abzuschließen“, so Dräxler. Kritik übt er am neuen Erlass des bayerischen Innenministeriums, wonach Asylbewerber aus dem Kosovo und aus den sogenannten sicheren Herkunftsländern wie Bosnien, Ghana oder dem Senegal generell vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen werden. „Wir dürfen beim Zugang zum Arbeitsmarkt kein Zweiklassensystem einführen“, warnt Dräxler. Dagegen verwehre sich die katholische Kirche vehement.

Der deutsche Arbeitsmarkt sei ein Magnet für Zuwanderer. Sie kämen oftmals aus Ländern, in denen es keine Aussicht auf Arbeit und Einkommen gebe. „Gerade die schwache Wirtschaft im Kosovo ist auf die finanziellen Zuwendungen der Gastarbeiter angewiesen“, betont Dräxler. Über 500 Millionen Euro würden im Ausland arbeitende Kosovaren an ihre Landsleute überweisen. Eine weitere Verarmung in diesen Ländern bedeute noch mehr Auswanderungstendenzen in einem Land, in dem die Jugendarbeitslosigkeit bereits bei 70 Prozent liege.

Außerdem würde ohne den legalen Zugang zum Arbeitsmarkt die Schattenwirtschaft in Bayern angekurbelt und ein Abrutschen in die Kriminalität befördert. „Es ist erwiesen, dass Asylbewerber trotz einer Ablehnung oft noch jahrelang oder auch auf Dauer in Deutschland bleiben.“ Die erzwungene Untätigkeit belaste die Sozialkassen unnötig und fördere grundsätzlich die Stigmatisierung von Flüchtlingen als „Sozialschmarotzer“. „Wir als Caritas der katholischen Kirche setzen gerade angesichts der demografischen Entwicklung nicht auf Ausgrenzung, sondern auf Investitionen in Bildung und Ausbildung von allen hier lebenden Menschen.“ (mmr)

Ansprechpartner: Wilhelm Dräxler, Caritas-Fachreferent Migration,
Tel. 089/ 55 169- 471

Pressestelle

Leitung: Adelheid Utters-Adam
Referentinnen: Marion Müller-Ranetsberger
Manuela Dornis
nächsten.de

Telefon: (089) 55 169 228
Telefax: (089) 55 169 577
pressestelle@caritasmuenchen.de

Hirtenstr. 4
80335 München
www.caritas-nah-am-